Objekttyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizer Ingenieur und Architekt**

Band (Jahr): **100 (1982)**

Heft 26

PDF erstellt am: **28.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

und Fahrzeuge entspricht der Situation. Begrüsst wird die konsequente Trennung von Heimeingang und Anlieferung.

Das Aufteilen der Wohneinheit in zwei Hälften durch das Einschieben der Aufenthaltszone wirkt sich betrieblich günstig aus; es entstehen kurze und übersichtliche Wege zu den Zimmern. Die Anordnung und Gestaltung des Aufenthaltsbereiches zeugen von tiefem Verständnis für die Aufgabe – einerseits die Sichtverbindung mit der Parkanlage – anderseits der Blick hinunter in die Eingangshalle oder hinaus in den Eingangshof.

Die Leichtpflegeabteilung liegt im 1. Obergeschoss richtig. Die Übernahme der Raum- und Installationsstruktur der darüberliegenden Altersheim-Halbstation ist wohl wirtschaftlich, führt jedoch zu Sachzwängen, die im Bereich der Diensträume teilweise nachteilig sind. Stationszimmer und Ausgussraum liegen zu wenig zentral. Für die Betagten stehen zwei in gleicher Weise gut gestaltete Zimmertypen zur Verfügung. Interessant sind die Eckzimmer mit den an den Aussenwänden liegenden, rollstuhlgängigen Nasszellen. Der Allgemeinbereich im Erdgeschoss ist gestalterisch wie betrieblich gut gelöst. Die Haupträume stehen in schöner Beziehung zur Parkanlage. Hervorzuheben ist die gute Durchgestaltung des Essraumes sowie die dem Aufenthaltsbereich vorgelagerte, gedeckte Terrasse. Die lichtdurchflutete Halle steht ausserdem in schöner Beziehung zum ausdrucksstarken Eingangshof. Nicht voll überzeugen können die Nutzungsvorschläge im Bereich Halle–Kapelle–Essaal.

Das Projekt zeigt hohe gestalterische Qualitäten, die sowohl im subtil geformten Baukörper, in den schön gegliederten Grundrissen wie in der Ausbildung der Fassaden zu finden sind. Bemerkenswert ist das teilweise verwendete schräge Vordach. Es schützt die wetterempfindlichen West-, Süd- und Ostfassaden und bildet zudem gestalterisch eine Brücke zu den umliegenden Häusern mit Steil- bzw. Mansardendächern. Das Projekt weist den niedrigsten Kubikinhalt auf und dürfte mit seinem einfachen Aufbau sehr wirtschaftlich sein. Der Verfasser hat es verstanden, die Forderungen der Situation, des Betriebes und der Gestaltung in gekonnter Weise zu verbinden und zu einem in jeder Beziehung wertvollen Projekt zu formen.

Ingenieurschulen

Ingenieur-Ausbildung an den Höheren Technischen Lehranstalten

Uraufführung des Films über die Tages-HTL der Schweiz

(bm). Am 14. Mai 1982 wurde in der HTL Brugg-Windisch vor vollem Hörsaal erstmals der Film über die Ingenieurschulen HTL der Schweiz aufgeführt. Anwesend waren Behördenvertreter, Berufsverbände und Dozenten der HTL, deren Direktorenkonferenz den Film auch geistig angeregt hatte.

In seiner Grussadresse zeichnete *B. Widmer,* Direktor der Ingenieurschule Winterthur und Präsident der Konferenz der Tages-HTL der Schweiz, ein Berufsbild des Ingenieurs, um dann davon die Ausbildung an den HTL abzuleiten. Im Unterschied zum Hochschulingenieur ist der Absolvent einer Ingenieurschule der eigentliche Realisator. Dank der Berufslehre verfügt er über eine praktische Vorbildung und erwirbt an der HTL die Fähigkeit, bestehende Projekte zu entwickeln, die dazu nötigen Berechnungen und Konstruktionen durchzuführen wie auch Realisierungspläne und Kostenvoranschläge auszuarbeiten. Auf dieser Basis bilden Hochschulingenieure und HTL-Ingenieure eine sinnvolle Ergänzung – nicht Vermischung –, was von der Schweizer Industrie rasch erkannt und ausgenützt worden ist. B. Widmer plädierte für eine Verbesserung der Durchlässigkeit zwischen den verschiedenen Ausbildungswegen und forderte vor allem eine stufengerechte Anerkennung der HTL-Diplome im internationalen Vergleich, was in Anbetracht der ausländischen Normen noch gewaltige Anstrengungen erfordert.

Dass aber in der Schweiz doch einheitliche Vorstellungen über die HTL-Ausbildung vorhanden sind, sollte mit der Schaffung des vorliegenden Films aufgezeigt werden. Es galt, die Ideen der 15 Tages-HTL auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen. Die Schwierigkeiten, die dabei zu überwinden waren, kann man sich leicht vorstellen, sind doch die HTL stark an den helvetischen Föderalismus gebunden. *Ch. Moccand,* Präsident der Filmkommission und langjähriger HTL-Dozent in Le Locle, nannte dieses Vorhaben ein kleines Abenteuer, das aber doch dank gegenseitiger Achtung und dank dem Willen, etwas Gemeinsames zu leisten, glücklich zu Ende geführt werden konnte. Die Arbeit brachte der Direktorenkonferenz einen bereichernden Konsensus, was im Film zum Ausdruck kommt.

Ebenso faszinierend war es für den Filmproduzenten *A. Paratte,* als Ehemaliger der HTL Neuenburg die Vielfalt der schweizerischen HTL zu entdecken und den Eifer der heutigen Studenten darzustellen. Er sieht darin eine solide Grundlage für unsere Industrie und will mit seinem Film einen Beitrag zum beruflichen Werdegang junger Leute leisten.

Der Film selbst zeigt das Ingenieurstudium zwischen Wissenschaft und Praxis sowie das Angebot an beruflichem Rüstzeug auf dem Bildungsweg über die HTL. Ausgehend von Experiment und Theorie gelangt der Student zur praktischen Anwendung, die mit der Diplomarbeit den schulischen Abschluss findet. Auffallend ist die Vielfalt des Lehrstoffs, und es darf als Kunststück bezeichnet werden, dies während 22 Minuten auf die Leinwand gebannt zu haben. Vielleicht hat deshalb der Zuschauer das Gefühl, «seine» Disziplin komme zu kurz. Einzelne Sequenzen streifen auch die Allgemeinbildung, die Verbindung von Technik und Wirtschaft sowie die Freizeit des Studenten.

Der Film wurde unterstützt vom Schweiz. Technischen Verband, der Stiftung Hasler-Werke und vom Verband Schweiz. Elektrizitätswerke. Er kann von interessierten Kreisen zur Aufführung angefordert werden. Auskunft erteilt die nächstgelegene Tages-HTL oder die ETS Neuchâtel in Le Locle.

Energienachrichten

Gösgen hilft Devisen und Öl sparen

(SVA). Das Kernkraftwerk Gösgen produzierte im Jahr 1981 gemäss dem kürzlich veröffentlichten Geschäftsbericht 6,57 Mia kWh Strom. Das entspricht 17% des schweizerischen Elektrizitätsverbrauchs.
Der für den Betrieb von Gösgen notwendige Brennstoff erforderte Importe von Fr. 53 Mio. Um die gleiche Strommenge zu erzeugen, hätten im Falle eines Ölkraftwerks stattdessen Fr. 600 Mio und bei einem Kohlekraftwerk Fr. 500 Mio aufgewendet werden müssen.

Das Kernkraftwerk Gösgen liefert neben Strom auch Heissdampf an die Kartonfabrik Niedergösgen. Der Bezug von KKW-Dampf ermöglichte dieser 1981 eine Einsparung von über 15 000 Tonnen Schweröl.

Wettbewerbe

Überbauung St.-Jakob-Areal, St. Gallen

In Heft 23 (Seite 497 bzw. B 94) hatten wir die Ausschreibung des Ideen- und Projektwettbewerbs unter dem Titel «Gestaltung und Überbauung des St.-Jakob-Areals in St. Gallen» bekanntgegeben. Inzwischen wurden wir gebeten, folgende Änderungen mitzuteilen:

- statt St.-Jakob-Areal muss es *Olma-Messegelände* heissen;
- statt elf sind zehn auswärtige Architekten eingeladen worden;
- die *Unterlagen* können bis zum *15. Juli* (nicht 30. Juni) bezogen werden;
- *Fragestellung* bis zum *15. Aug.* (nicht bis zum 31. Juli);
- *Abgabe* der *Modelle* bis zum 21. Dez. (nicht bis zum 14. Dez.).

Nachdiplomstudium Energie in Muttenz

Mit der Einführung eines Nachdiplomstudiums ab Herbst 1982 erweitert die *Ingenieurschule beider Basel* ihr Bildungsangebot in den folgenden Bereichen:

- Energienutzungstechnik,
- Energiespartechnik,
- energiebewusstes Bauen,
- wärmetechnische Gebäudesanierung,
- Energie im Betrieb.

Das Ziel des *zweisemestrigen Vollstudiums* besteht in der berufsspezifischen vertieften Ausbildung von Ingenieuren und Architekten für die Bearbeitung von Energieoptimierungsaufgaben und in der Erweiterung von Kenntnissen aus berufsfremden Gebieten der aktuellen Energiethematik.

Voraussetzung ist ein erfolgreich abgeschlossenes HTL-Studium in einer der folgenden Fachrichtungen:

- Architektur (Hochbau),
- Bauingenieurwesen (Tiefbau),
- Maschinenbau,
- Elektrotechnik,
- Heizungs-, Lüftungs- und Klimatechnik.

Teilnehmer, die den Kurs regelmässig besucht und die gestellten Anforderungen erfüllt haben, erhalten nach Abschluss des Nachdiplomstudiums ein Zertifikat als Energie-Ingenieur NDS HTL und ein schriftliches Arbeitszeugnis.

Kursleiter: W. Traber, dipl. Bauing. ETH

Kursdauer: 8. Nov. 1982 bis 21. Okt. 1983

Anmeldung: mit Formular der Schule bis 15. Juni 1982

Auskunft: Ingenieurschule beider Basel, Gründenstr. 40, 4132 Muttenz, Tel. 061/61 42 42.